

netzwerk mode textil

nmt Jahrbuch
2018

Inhalt

Gundula Wolter	4
Wie wir wurden, was wir sind 10 Jahre <i>netzwerk mode textil e.V.</i>	
Maria Raid	10
Das Ambraser Hofämterspiel Kleidung als Ausdruck von Stand und Stellung in der höfischen Gesellschaft des 15. Jahrhunderts	
Dorothea Nicolai	22
Ohne Nadeln keine Theater-Festspiele Die Nadelherstellung in Aachen am Beispiel der Nadelfabrik <i>Leo Lammertz</i>	
Angelika Wöß	32
Die Theaterkostüme Eduard Josef Wimmer- Wisgrills und ihre Bedeutung für die Mode	
Thekla Weissengruber	48
dypol deductions /// Linz/Austria <i>Astrid Hofstetter & Renate Schuler</i>	
Katharina Tietze	68
»Kleider machen Leute« Der Modepavillon auf der <i>Schweizerischen Landesausstellung 1939</i>	
Regina Lösel	80
Der Saum – Textile Bewegung am Rand der Bekleidung	
Dagmar Venohr	92
Nähen im Netz Strategien vestimentärer Selbstverfertigung zwischen kommerzieller Abstinenz und rasantem Konsum	
Rezensionen	104
Autorinnenbiografien	119



HALBLANGE

★ 7 ★
LEO
LAMMERTZ

Dorothea Nicolai

Ohne Nadeln keine Theater-Festspiele

Die Nadelherstellung in Aachen am Beispiel der Nadelfabrik *Leo Lammertz*

Im Jahr 2003 als die Autorin als Direktorin für Kostüm und Maske bei den *Salzburger Festspielen* tätig war, kam der Herrengewandmeister mit einer schlechten Nachricht auf sie zu: »Die Firma *Lammertz* gibt es nicht mehr.« Das bedrohte fast die rechtzeitige Herstellung der Kostüme. Denn die Kostümwerkstatt bezog traditionell die Nähadeln der Firma *Lammertz* (Abb. 1) aus Aachen für das Nähen der anspruchsvollen Bühnenkostüme. Die Schneider*innen schätzten Nähadeln von *Lammertz* wegen ihrer besonderen Qualität.

Dieser Beitrag erläutert die verschiedenen Arten und die besondere Qualität von Nähadeln und stellt den Auf- und Niedergang der Nadelherstellung in Aachen dar. Ferner beschreibt er den handwerklichen Fertigungsprozess und die Eigenschaften von qualitativ hochwertigen Nähadeln, die in der Gewandschneiderei benötigt werden.

Nadeln gehören zu den ältesten Werkzeugen der Menschheit, sie sind bezeugt seit der Jungsteinzeit vor 25.000 Jahren (Abb. 2). Sie wurden bevorzugt aus den Unterschenkelknochen von Hasen hergestellt, weil diese besonders elastisch sind. Die Nadeln waren flach, oval und nach unten zugespitzt. Die Länge bewegte sich zwischen 20 bis 60 Millimetern und die Breite zwischen 2 bis 3 Millimetern, der Öhr-Durchmesser war kleiner als 1 Millimeter. Man nimmt an, dass sich die Nähadel aus der Heft- oder Stecknadel entwickelt hat. Da das Zusammenheften mit Dornen oder ähnlichem auf die Dauer nicht haltbar war, entwickelte man den Pfriem zum Vorstechen von Löchern und zog zusätzlich Tiersehnen oder sonstige Heftmittel durch die gestochenen Löcher hindurch. Dieser Vorlocher enthielt jedoch noch kein Öhr. Die Idee, einen knöchernen Pfriem mit einem Loch am Ende zu versehen,



Abb. 2: Flache Nähadeln aus Bein, Grabbeigabe aus der Region Haute-Garonne, Frankreich, 17.000–10.000 v. Chr., 59×3×2 mm.

also einem Öhr, um die Heftmittel rascher und leichter durchziehen zu können, muss als genial bezeichnet werden und kann in ihrer Bedeutung mit den größten Erfindungen der Menschheit verglichen werden. Die Größe der Erfindung beruht darauf, dass der primitive Mensch die Grundlage für das Nähen und das Nähen in der heutigen Form, nämlich Einstechen und Durchziehen, geschaffen hat. Mit dieser Grundlage für die menschliche Kleidung schuf der Mensch gleichzeitig die Grundlage für die Entwicklung der menschlichen Kultur. Seitdem hat sich am Prinzip des Nähens, sowie

an der Form der Nähnaedel grundsätzlich nichts mehr geändert.¹

Nach der Entdeckung des Kupfers stellte der Mensch seine Werkzeuge, und somit auch die Nähnaedel, aus Kupfer her. Aus griechischen und römischen Funden sind solche Nadeln aus Kupfer bekannt, bei denen das Öhr durch das Umbiegen des einen Endes hergestellt wurde. Eine technische Weiterentwicklung ist bis ins Mittelalter nicht festzustellen. Leonardo da Vinci (1452–1519) erkannte offensichtlich die Bedeutung der Nähnaedel und entwarf eine Maschine zur Nadelherstellung. Die Erfindung des Drahtziehens bildet die Grundlage zur industriellen Herstellung der Nähnaedel aus Eisen und später auch aus Stahl seit dem 19. Jahrhundert.²

Auch heute sieht eine Nadel (Abb. 3) nicht viel anders aus als in der Steinzeit. Eine gute Nadel muss vollkommen gerade, fein poliert, hart und elastisch zugleich sein. Ihre Spitze muss genau in der Achse liegen, schlank und scharf sein, so dass beim Einstechen in Papier kein Geräusch entsteht. Die Spitze muss schon von der Mitte des Schaftes aus angeschliffen sein: Eine zu kurze Spitze erschwert das Durchstechen des Stoffes und ermüdet die Hand. Das Öhr hat so geformt zu sein, dass Nadel und Faden sich zu einer Einheit verbinden, damit der Faden beim Nähen nicht durchscheuert. Die Nähnaedeln lassen sich im Allgemeinen in drei Gattungen einteilen: in lange, halblange und kurze Nadeln. Die Hauptbezeichnungen dafür sind: *sharps* oder lange Nadeln (Frauennadel), *blunts* oder kurze Nadeln (Männernadel) und *betweens* oder halblange

Nadeln als Zwischensorte. Die Herrenschneider*innen bevorzugen im Allgemeinen die kurzen Nadeln oder *blunts*, weil sie damit bei stärkeren (Woll-)Stoffen besser nähen können, deshalb auch der Name Männernadel. Die *blunts* haben stärkere Spitzen und dienen auch zum Teppichnähen. Die Herrenschneider schützen die Kuppe des Mittelfingers, der die Nadel anstößt, traditionell mit einem Fingerring (und nicht mit einem Fingerhut), das heißt, sie stoßen die Nadel seitlich an. Die *sharps* oder langen Nadeln sind die eigentlichen Näh- oder Frauennadeln. Mit den langen Nadeln können feine Stoffe leichter eingeriehen oder eingehalten werden. Damenschneider*innen benutzen einen Fingerhut, um die Kuppe des Mittelfingers zu schützen, sie stoßen die Nadel mit der Fingerspitze an. Die Unterarten der Nadeln werden in Nummern untergliedert, gewöhnlich von 0 bis 12 oder 0 bis 10, wobei die höchste Zahl die feinste Sorte bezeichnet. Ganz feine lange Nadeln haben die Bezeichnung *straw* und werden z. B. in der Putzmacherei und in der Perlstickerei der Gewandschneiderei benutzt. *Darners* sind Stopfnadeln. Die Schuhmacher*innen verwenden an der Spitze drei- oder vierkantig geschärfte Nadeln, die leicht durch das Leder schneiden.³ Für Tapezier- oder Polsterarbeiten werden gebogene Nadeln hergestellt, so kann beispielsweise beim Beziehen eines Sofas mit den gebogenen Nadeln ›um die Kurve‹ genäht werden. Sonst wäre es nicht möglich, die Spitze wieder herauszuziehen. Außerdem gibt es Stecknadeln und Sicherheitsnadeln. Weitere Spezialisierungen sind medizinische Nadeln und früher Nadeln für Gramophone.



Abb. 3:
Nähnaedel der Firma
Leo Lammertz aus dem
Besitz der Autorin.

Nadelgeschichte in Aachen

Die urkundlich belegte Geschichte der Aachener Nadel reicht bis in das 16. Jahrhundert zurück. Während bereits aus dem Jahr 1370 eine Zunftrolle der Nadler in Nürnberg⁴ bekannt ist, gaben sich die Nadler in Aachen 1615 erstmals eine Zunftordnung. Hierin wird unter anderem bestimmt, dass Nähnadeln aus feinem und reinem Stahldraht herzustellen sind. 1798 hob Napoleon die Zünfte auf, und die Erschließung des französischen Marktes brachte den Aachener Nadelherstellern vorübergehend einen Anschlag. Die Hochzeit der Nadelindustrie im 19. Jahrhundert war geprägt durch zahlreiche technologische Entwicklungen, wie die Einführung von Fallhammer und Spindelpresse zum Pressen und Lochen der Öhre. Einen Großteil der Erträge verdankte man dem Export von Nadeln nach Asien. Um 1900 existierten in Aachen 29 Nadelfabriken, in denen 4.022 Menschen arbeiteten.⁵ Die Maschinen und Anlagen aus dem 19. Jahrhundert sind bis in die 1970er-Jahre fast unverändert geblieben.⁶

Der Niedergang der Nadelindustrie lag einerseits in der wachsenden Konkurrenz aus Asien begründet. Aber auch die engsichtige Politik und fehlende Investitionen der einzelnen »Nadelbarone«, die sich gegenseitig das Wasser abgruben, trug dazu bei. Heute werden in Aachen keine Nähnadeln mehr hergestellt, die letzte Produktion wurde mit der Firma *Leo Lammertz* 2003 geschlossen.⁷ Weitere Zentren in Deutschland für die Nadelherstellung waren Iserlohn und Schwabach bei Nürnberg, die aber nie an die Qualität und Bedeutung von Aachen heranreichten. Die große Konkurrenz waren die englischen Nähnadelfabriken in Redditch in der Nähe von London, wo heute die Firma *John James* als eine der beiden letzten in Europa überlebenden Nadelfabriken für *High-End*-Produkte noch immer ihren Sitz hat. Die zweite konkurrierende Firma liegt in Frankreich in der Normandie: *Bohin* beliefert seit Generationen die Pariser Haute Couture. Als auch diese Firma zu Beginn des 21. Jahrhunderts vor dem Ausstand, sprang Karl Lagerfeld als Retter ein. Durch seine Unterstützung wurde die gesamte Produktion als »nationales Erbe« unter Denkmalschutz gestellt. Der Produktion ist seitdem ein Museum angeschlossen.

Auch wenn seit dem Schließen der Firma *Leo Lammertz* bzw. *Rheinnadel* im Jahr 2003 keine Nadelproduktion in Aachen mehr existiert, so stellt heute noch in Herzogenrath in der Nähe von Aachen die Firma



Abb. 4: Goldener Klenkes, Grußform der Aachener.

Schmetz hauptsächlich Nähmaschinenadeln her. Ebenso in der Nähe von Aachen liegt die Firma *Prym* in Stolberg. *Prym* ist das älteste Unternehmen in Deutschland: Es wurde 1530 von dem Goldschmied William Prym in Aachen gegründet, und wanderte später nach Stolberg ab. Im Sortiment sind auch Nähadeln zum Nähen mit der Hand, die aber nie an die Qualität von *Leo Lammertz* herangereicht haben.

Die Zeitdokumente der Aachener Nadelproduktion verwahren das *Textilmuseum Tuchwerk Aachen* und das *Industriemuseum Zinkhütter Hof*. Ebenso geblieben ist auch das Aachener Erkennungsmerkmal mit dem sich Einheimische begrüßen: der Aachener Klenkes (Abb. 4). Dabei wird der kleine Finger der rechten Hand steil nach oben gezeigt. Dieser Gruß hat seinen Ursprung in der Nadelfertigung: Zur Qualitätskontrolle wurden die fertigen Nadeln mittels des kleinen Fingers über eine ebene Fläche gerollt. Dabei durfte die Spitze keine Kreisbewegung ausführen, sonst wurde sie aussortiert.⁸ *Klenkes* heißt auch die monatlich erscheinende Aachener Stadtzeitung.

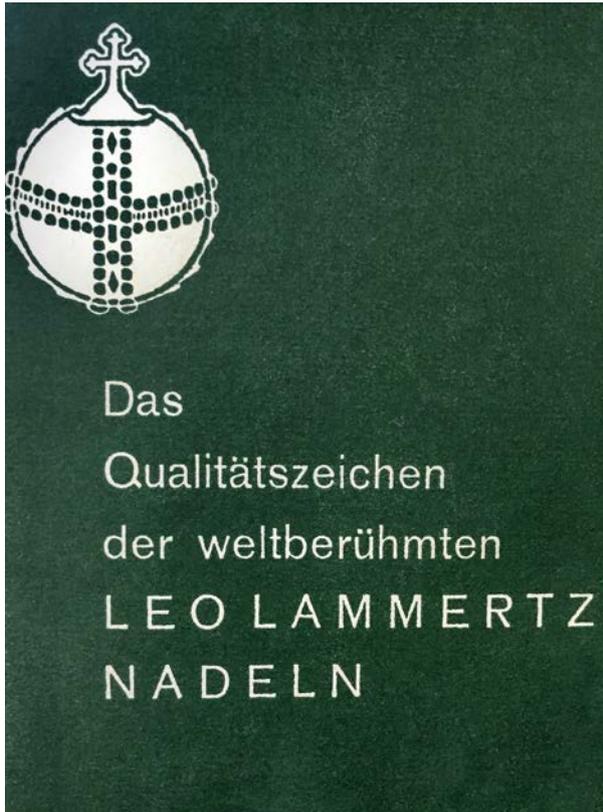


Abb. 5: Das langjährige Logo der Nadeln von *Leo Lammertz*

Die Firma Leo Lammertz

Die Firma *Leo Lammertz*⁹ wurde 1861 gegründet. Ihr Logo, der Reichsapfel der Kaiserstadt Aachen, zeugt vom stolzen Firmenbewusstsein über ihre Bedeutung und Qualität (Abb. 5). In den 1990er-Jahren begann der unaufhaltsame Niedergang der Aachener Nadelindustrie. 1994 übernahm die Firma *Rheinnadel* (Abb. 6) die Firma *Leo Lammertz* und ließ etliche alte Gebäude auf dem Firmengelände abreißen. Die Produktion fand im Jahr 2003 mit der Schließung der Firma *Rheinnadel* ihr endgültiges Ende. In der *Rhein-Nadel Automation GmbH* existiert der ehemalige Nadelhersteller als Maschinenbau-Unternehmen heute weiter. Ein noch erhaltenes altes Fabrikgebäude wurde am 13. April 2013 als Begegnungsstätte für Integration und Kultur wiedereröffnet, auch das Aachener Stadtarchiv sowie dreizehn Vereine und Initiativen sind dort angesiedelt. Vor dem Gebäude steht ein Denkmal in Form einer riesigen Nähnaedel. Für die hochwertigen Nähnadeln der Firma *Leo Lammertz* besteht im Internet ein reger Handel, die Nachfrage ist nach wie vor ungebrochen.



Abb. 6: Briefkopf und Etikett eines Nadelbriefchens der Firma *Leo Lammertz*

Fertigungsprozess

Die Herstellung einer guten Nähnaedel ist auch heute noch äußerst aufwändig und verlangt hohe Präzision und viel Zeit. Die folgende Beschreibung des Herstellungsprozesses ist im Wesentlichen dem *Lexikon der gesamten Technik* von Otto Lueger entnommen, das erstmalig 1904 erschien.¹⁰ Ergänzt werden sie durch die Erläuterungen von Anton Ott in *Werkzeuglehre für Nähberufe* aus dem Jahr 1954. Die Fertigung blieb bis in die 1970er-Jahre des 20. Jahrhunderts fast unverändert bis auf einige mechanisierte Abläufe in den 1960er-Jahren.¹¹

Die Nähnaedel wird aus Stahldraht in 1,5 bis 3 Millimeter Dicke der höchsten Qualität in den Industrienormen C100W1 und C110W1 gefertigt, weil nur dann eine bestimmte Härte und gleichzeitige Elastizität garantiert ist.¹² Der Draht wird in Ringen geliefert und zunächst in sogenannte ›Schachte‹ zerschnitten: Das sind Stücke der doppelten Länge der fertigen Naedel. Danach folgt das ›Richten‹ der Schachte, das heißt, die Schachte werden vollständig gerade ausgerichtet. Das

ist wichtig, weil der Draht vorher in Ringen eingerollt war. »Das Schleifen der Schachtenden erfolgt auf der Spitzmaschine«, und zwar trocken zur Vermeidung von Rostbildung; der »Schleifstaub wird abgesaugt«, und dieser Vorgang wird zweimal wiederholt.¹³ Das anschließende Blankschleifen in der Mitte der Schachte hat den Zweck, den Prägestempel der Stampfmaschine im nächsten Arbeitsgang und die Ausbildung des Nadelöhrs zu schonen. Zunächst werden auf der Stampfmaschine mit einem Fallhammer die beiden Nadelöhre geprägt, wobei sich in Folge der Materialverdrängung je ein Grat seitwärts und einer zwischen den Öhren bildet: »Das Stechen (Lochen) der Schachte an den Öhrstellen erfolgt auf der Nadelstechmaschine.«¹⁴ Das nun folgende zeitaufwändige Einreihen der Schachte in Gruppen von circa achtzig Stück »auf zwei durch ihre Öhren geschobenen Drähte [...] bezweckt die richtige Lage und leichtere Handhabung der Schachte bei den weiteren Arbeiten.«¹⁵ Die aufgereihten Schachte werden in der Mitte auseinandergelassen und beiderseits von dem beim Stechen gebildeten Graten durch Schleifen befreit.

Das Härten der Nadeln erfolgt durch Erhitzen mit Hilfe von Glühpfannen im Glühofen in rauchender

Flamme, weil sich die Nadeln sonst verziehen oder oxidieren würden. Anschließend folgt das Ablöschen mit einem mit einem speziellen Öl, das für eine »weiche« Abkühlung sorgt.¹⁶ Für die Elastizität der Nadeln ist ein nochmaliges Erhitzen, das so genannte Anlassen notwendig. Es erfolgt in siedendem Öl (bei Nadeln geringerer Qualität auch in Wasser), das heißt der Stahl wird bis zu einer gewissen Temperatur erhitzt und wieder abgekühlt.

Durch das Härten und Anlassen werden die Nadeln rau und schwarz. Deshalb folgt ein Scheuerungsprozess, der längere Zeit in Anspruch nimmt und in verschiedenen Stufen durchgeführt wird, wobei immer feinerer Schmirgel zur Anwendung kommt. Die »Nadeln werden zum Zweck des Scheuerns zunächst durch geschicktes Schütteln in einem flachen Kasten parallel gerichtet und dann auf grober, dichter Leinwand [...] in mehrfachen Schichten mit scharfem Quarzsand oder Schmirgel abwechselnd aufgelegt und mit Öl übergossen.«¹⁷ Anschließend wird die Leinwand mit den Nadeln zu einem Ballen gerollt. Fünfzehn dünne, in die Leinwand eingenahte Stahlstäbe stabilisieren den Ballen und verhindern das Zerbrechen der Nadeln. Der fertige Ballen hat einen Durchmesser von 8 bis



Abb. 7: Verschiedene Nähadeln der Firma Leo Lammertz.

13 Zentimetern und ist 35 bis 60 Zentimeter lang. Er enthält bis zu 200.000 Nadeln. Diese Ballen gelangen auf eine Rollbank oder Scheuermühle. Durch Drehung auf der Rollbank reiben die Nadeln aneinander. Das Scheuern dauert 10 bis 36 Stunden und wird mehrere Male wiederholt, nachdem jedes Mal der Ballen geöffnet, die Nadeln mit Seifenlauge gewaschen und mit Sägespänen getrocknet werden: »Das dritt- und zweitletzte Mal wendet man als Schleifmittel einen aus Zinnasche und Öl bestehenden Brei, beim letzten Mal trockene Kleie an.«¹⁸ Bei besseren Sorten werden noch mehrmals der Kopf gerundet und die Spitze nachgeschliffen. Um die Öhrenden weniger zerbrechlich zu machen, erfahren manche Nadeln eine zusätzliche Härtung, indem die Öhre mit kleinen Gasflammen noch einmal erhitzt, das heißt blau angelassen werden. Die

blaue Farbe wird anschließend wieder mit Schmirgelscheiben entfernt.

Das Innere des Öhrs wird durch den Produktionsprozess rau. Die raue Oberfläche zerschneidet jedoch den Faden: »Um das Öhr innen zu glätten, wird es entweder mit einer kleinen spitzen, rasch rotierenden Reibahle von beiden Seiten ausgerieben [...] oder man zieht [...] eine größere Anzahl von Nadeln auf einen rauhen Stahldraht, der energisch hin- und her bewegt wird.«¹⁹ Das Öhr wird glatt. Schließlich wird die Nadel auf Hochglanz poliert.

Um Spitze an Spitze zu bringen, werden die polierten Nadeln an die Kante eines Tisches gelegt und mittels eines Lineals vorsichtig so weit vorgeschoben, dass sie beinahe zur Hälfte über die Kante hinausragen. Dabei fallen die mit den Öhrenden nach vorn gerichteten

	Marke	Länge	Stärke	Verwendung	Person
1	Lammertz, John James	halblank	5, 7	5 zum Heften, 7 zum Nähen	männlich, 64 Jahre, Herren-Gewandmeister
2	Pony	halblank, lang	10, 9	9 halblank als »Allrounder«, 7 für Knöpfe	männlich, 40 Jahre, Damen- und Herrenschneider
3	Lammertz	halblank	10, 7	10 zum Staffieren, 7 für Knopflöcher	weiblich, 55 Jahre, Herrenschneiderin
4	Prym	halblank	9		weiblich, 52 Jahre, Damen-Gewandmeisterin
5	John James	halblank, lang	5, 9	5 zum Heften, 9 zum Staffieren,	männlich, 49 Jahre, Herrenschneider
6	Prym	lang	3, 9	3 für Knöpfe, 9 für Handarbeiten	weiblich, 60 Jahre, Herrenschneiderin
7	Lammertz	immer ›lang‹	5, 9	9 zum Staffieren, 5 für ›Dickes‹ und Knöpfe	männlich, 53 Jahre, Herrenschneider
8	Lammertz	halblank	5, 8	8 zum Staffieren, 5 für alles andere	weiblich, 43 Jahre, Herrenschneiderin
9	Lammertz	halblank	5, 8	8 zum Staffieren, 5 zum Heften, für Knöpfe	weiblich, 49 Jahre, Herrenschneiderin
10	Lammertz		7, 9	7 zum Säumen, Heften, 9 zum Heften	weiblich, 57 Jahre, Damenschneiderin
11	Lammertz	lang	7, 9		weiblich, 58 Jahre, Damenschneiderin
12	Lammertz	lang, kurz	7, 9	kurz zum Staffieren, lang zum Heften, Säumen, Rollieren	weiblich, 63 Jahre, Damenschneiderin

Die Tabelle gibt einen beispielhaften Überblick über die in der Gewandschneiderei verwendeten Nähadeln.

Vielen Dank an alle Schneider*innen und Schneidermeister*innen, die sich mit Engagement und Diskussion an der Umfrage über Nähadeln beteiligt haben.

Nadeln heraus, während die anderen zurückbleiben. Das Auslesen der krummen oder an der Spitze oder am Ohr beschädigten Nadeln erfolgt von Hand (mit dem kleinen Finger: siehe *Klenkes*).

Dann hat die Nadel den aufwändigen Herstellungsprozess mit 23 verschiedenen Arbeitsgängen und mit 72 Handhabungen durchlaufen. Manchmal wird das Nadelöhr noch vergoldet. Nach der Sortierung nach Längen und Stärken gelangen sie in Heftchen verpackt in den Verkauf (Abb. 7).

Immer noch begehrt:

Nadeln von *Leo Lammertz*

Die Autorin stellte sich die Frage, warum viele Damen- und Herrenschneider*innen, die sie im August 2017 befragte, immer noch die Nadeln der Firma *Leo Lammertz* bevorzugen würden. Als Gründe gaben sie an, dass diese Nadeln am leichtesten durch den Stoff gleiten, und der Faden sich nicht durchreibt (siehe Tabelle). Manche Schneider*innen benutzen ihre Nadel von *Lammertz* schon mehrere Jahre und hüten sie wie einen Schatz. Was macht nun die hohe Qualität der Nadeln von *Leo Lammertz* aus?

Die besondere Qualität der Nadeln von *Lammertz* begründet sich darin, dass die Spitzen ab der Mitte des Nadelschafts angeschliffen sind, und die Spitzen nach dem Härteprozess nochmals nachgeschliffen werden. Außerdem ist das Innere des Öhrs besonders sorgfältig ausgeglättet, so dass der Faden sich nicht durchreibt. Hochwertige Nadeln wie diese durchlaufen außerdem weitaus mehr Scheuerprozesse als andere Nadeln, was sie besonders glatt macht, aber sehr zeitaufwendig in der Herstellung ist.

Liste deutscher Nadelhersteller

- *Prym Consumer Europe GmbH*, www.prym-group.com (Nähadeln, Druckknöpfe)
- *Ferd. Schmetz GmbH*, www.schmetz.com (nur Nähmaschinen-Nadeln)
- *STAEDTLER + UHL KG*, www.staedtler-uhl.de (Nadeln für die Industrie, z. B. zum Filzen)
- *Groz-Beckert KG*, www.groz-beckert.com (nur Nähmaschinen-Nadeln und Nadeln für die Industrie)

Zusammenfassung

Nähadeln gehören zu den ältesten Werkzeugen der Menschheit, schon in der Jungsteinzeit wurden sie in dieser Form benutzt und damals noch aus Knochen hergestellt. Die hochwertigen Nadeln für das Nähen von Hand verlangen eine äußerst anspruchsvolle, aufwändige Herstellung aus hochwertigem Stahl. Ein wichtiges Kriterium ist das Öhr, das so beschaffen sein muss, dass sich Faden und Nadel zu einer Einheit verbinden. Es gibt Nähadeln für Schneider*innen, Modist*innen, Kürschner*innen, Schuhmacher*innen, Tapezierer*innen, desweiteren gibt es Nadeln, jeweils in verschiedenen Längen und Stärken. Ein wichtiges Zentrum der Nadelherstellung in Deutschland war für viele Jahrhunderte Aachen, bis 2013 die letzte Firma *Rheinnadel* geschlossen wurde. *Rheinnadel* hatte 2003 die Firma *Leo Lammertz* übernommen, mit deren Nähadeln, qualitativ unangefochten an erster Stelle, in vielen Schneidereien im deutschsprachigen Raum gearbeitet wurde. Seitdem horten viele ihre letzten Heftchen hochwertiger *Lammertz*-Nadeln, für die es einen regen Online-Handel mit großer Nachfrage gibt.

Summary

Without needles there is no Theatre Festival
German Traditional Needle Production – The Needle Company *Leo Lammertz* as an Example

Needles are among the eldest tools of mankind. Already used in this form in the Neolithic times, they were made from bones. Needles used for sewing by hand require a demanding and complex technical production from high quality steel. One important criteria of quality is the form of the eye which needs to ensure the unity of needle and thread. There are needles for tailors, milliners, shoemakers, furriers, saddlers, upholsterers, for sewing machines, once for gramophones and for medical purpose, each kind in different lengths and sizes. For many centuries Aachen was an important hub for fine needle production in Germany, before the last company, *Rheinnadel*, was closed in 2013. *Rheinnadel* had taken over *Leo Lammertz* in 2003, a company whose needles were used in tailorshops all over in the German speaking area because of its superior quality. Since then, tailors have been safeguarding their last packages of *Lammertz* needles, and there is a lively online market for the demand of these vintage needles.

Anmerkungen

- 1 OTT, Anton: *Werkzeuglehre für Nähberufe*, Bühl-Baden 1954, S. 10.
- 2 OTT, *Werkzeuglehre* (wie Anm. 1), S. 11.
- 3 WEINDLER, Max Friedrich: *Schwabachs Nadelindustrie*, Erlangen 1917, S. 57.
- 4 OTT, *Werkzeugslehre* (wie Anm. 1), S. 12.
- 5 MÜLLER, Wolfgang: *Aachen im Wandel der Zeit*, Aachen 2013, http://www.kaleidoskop-aha.de/index_htm_files/Aufstieg%20und%20Niedergang%20der%20Aachener%20Nadelindustrie-c.pdf (abgerufen am 29.05.2017), S. 27.
- 6 Zur Geschichte der Nadelherstellung in Aachen vgl. BÜTTGENBACH, Franz: *Die Nadel und ihre Entstehung*, Aachen 1897; VOGELGESANG, Clemens: *Die Aachener Nadelindustrie*, Aachen 1913; GOERRES, Wilhelm: *Die Aachener Industrie*, in: *Echo der Gegenwart* 06.06.1925, <http://www.textilmuseum-tuchwerk-aachen.de/archiv/historischer-presseartikel-ueber-die-aachener-industrien> (abgerufen am 29.05.2017).
- 7 DELONGE, Hermann-Josef: *Die Chronik eines angekündigten Todes*, in: *Aachener Zeitung* 13.11.2013, www.aachener-zeitung.de (abgerufen am 29.05.2017).
- 8 Vgl. MÜLLER, Aachen (wie Anm. 5), S. 1–2.
- 9 LANGE, Horst: *Zur Geschichte der Nähmaschinenadel-Produktion unter Berücksichtigung der Region Aachen*, in: *Schlingerfänger* 106 (2014), Heft 2.
- 10 LUEGER, Otto (Hg.): *Lexikon der gesamten Technik und ihrer Hilfswissenschaften*. Sechster Band: *Kupplungen bis Papierfabrikation*, Stuttgart, Leipzig 1908, hier: *Stichwort Nadelherstellung*, S. 553–557, <http://www.zeno.org/Lueger-1904/A/Nadelherstellung> (abgerufen am 10.08.2017).
- 11 Einen schnellen und für Laien hervorragenden Überblick über die Nadelherstellung bietet die Sachgeschichte »Nähadeln« der Sendereihe »Die Sendung mit der Maus«, WDR, <https://www.youtube.com/watch?v=IWOyEn2X6hU> (abgerufen am 28.8.2017).
- 12 MÜLLER, Aachen (wie Anm. 5), S. 32.
- 13 LUEGER, *Lexikon* (wie Anm. 10), S. 554.
- 14 LUEGER, *Lexikon* (wie Anm. 10), S. 555.
- 15 LUEGER, *Lexikon* (wie Anm. 10), S. 555.
- 16 Vgl. MÜLLER, Aachen (wie Anm. 5), S. 37.
- 17 LUEGER, *Lexikon* (wie Anm. 10), S. 555.
- 18 LUEGER, *Lexikon* (wie Anm. 10), S. 556.
- 19 LUEGER, *Lexikon* (wie Anm. 10), S. 556.

Abbildungsnachweis

- Abb. 1: Foto: *Staatliches Textil- und Industriemuseum Augsburg* (tim).
- Abb. 2: *Muséum de Toulouse*, Foto: Didier Descouens, CC-BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=10583184> (abgerufen am 25.02.2018).
- Abb. 3: Foto: Dorothea Nicolai.
- Abb. 4: Foto: Geolina163, CC BY-SA 3.0, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Goldener_Klenkes.jpg (abgerufen am 25.02.2018).
- Abb. 5–8: Foto: Dorothea Nicolai.

MODE

MILLINERS



BOHIN
FRANCE



10

MI-LONGUES
BETWEENS

WORK & QUILTING



BOHIN
FRANCE



10

DEMI-
BET

PATCHWO



BO
FR

